

Ansprache zum Fest Christi Himmelfahrt
1.5.2008 St. Laurentius

Liebe Gemeinde!

Das Fest Christi Himmelfahrt, ein etwas vernachlässigtes Fest, mancherorts kein gebotener Feiertag, das ist schade. Wir aber, die wir jetzt gekommen sind, wir wollen uns mit Aufmerksamkeit dem zuwenden, was wir das Geheimnis dieses Tages nennen.

Himmelfahrt Christi - Siehst du den Horizont, wie weit das reicht? An Weihnachten denken wir an das Kindlein in der Krippe und an die Hirten, die es gesehen haben. An Christi Himmelfahrt, da werden uns die Völker der Welt in den Blick gerückt, die Völker der Welt, in Staaten verfasst, also Gesellschaften, die sich plagen und mühen, es gut zu machen, es immer noch besser zu machen für uns auf Erden hier. Das ist der Horizont.

Und dann - man muß es wie neu sagen - da gibt es aber Gott, und der griff ein, der hat sich in einer langen sogenannten Heilsgeschichte ein Völklein herausgeholt, dazu noch eines, von dem wir sagen würden, die kommen doch, verglichen mit den Staatsvölkern und deren Auftreten, die kommen doch aus dem Hinterwald: **Israel** eben. Gott hat dies Völklein genommen, hochgegriffen heraus aus den Völkern. Nun muß man eine Weile lang das Weh spüren auf beiden Seiten, das ging nicht ohne Schmerzen. Er hat sie herausgenommen aus dem Völkermeer und hat sie **berufen, eingesetzt und gesandt** - wozu denn? Unter den Völkern etwas bekannt zu machen, was die Völker bei aller Gescheitheit einfach nicht kennen: Es gibt einen **letzten Sinn** der Welt. Die Völker kennen ihn nicht. Es gibt einen letzten Sinn der Welt, und der heißt Gott. Nun ist es an uns, wir sind ja Bürger der Gesellschaft, des Staats, und sind auch Israel, sind das erwählte Volk. Haben wir ein Begreifen davon, was das heißt, unser letztes Ziel in dieser Welt ist Gott?! Demgemäß sollen wir bereit sein, die Geschichte dieses Völkleins, Israels, zu verfolgen: Was für eine dramatische Geschichte einer Berufung!

Nun kommen wir ins sogenannte Neue Testament und erfahren plötzlich etwas Unerhörtes: Gott - und wir nehmen ihn ernst - hat **aus Israel** einen herausgeholt, Jesus von Nazaret, den Menschen - wir sagen Gottes Sohn, wir sagen das zu schnell - wir dürfen nicht unterschlagen: **einen Menschen hat Gott berufen, Jesus von Nazaret**. Und der tat sich ihm auf, dem großen Gott, seinem Vater, wie er ihn nannte, und der führte ihn höher und höher, aber der Anspruch wurde ungeheuerlich im Blick auf ihn, den Jesus zu predigen hatte. Nicht leicht ist es den Jüngern gefallen, ihm zu glauben. Gott aber ließ nicht los, er zog ihn, zog ihn zu sich. Und nun kommt die Spur, es ist erschreckend aber wahr, **die Spur, auf der er Jesus zog, heißt nun einmal leiden und sterben, heißt Tod und Grab**. Das ist verrückt, aber wenn wir nachdenken: In Leiden Sterben Tod und Grab greift man die ganze Menschheit! In Leiden, Sterben, Tod und Grab **greift man die ganze Menschheit**, alle sind sie dort versammelt. Drum ist das die Spur Jesu, dessen, den wir Gottes Sohn nennen.

Jetzt heute das Datum: Gott hat ihn zu sich gezogen, aus dem Grabe geholt, **erweckt aus dem Tode**. Das elektrisiert alle, alle, alle, das ist nichts, das einen gleichgültig lässt. Er hat ihn aus dem Grabe geholt. Jesus ist, wie wir sagen, auferstanden aus dem Grab, aus dem Tod. Und nun heute: **Gott hat ihn zu sich gezogen, wir sagen „in den Himmel“, ein Ersatzwort für die Welt Gottes**. Gott hat ihn zu sich gezogen, soll ich es schön sagen, an sein Herz gezogen, den Erwählten.

Und wir, wir sind hier auf Erden Staatsbürger, Staatsgesellschaften, die es gut machen, die es noch besser machen und doch nicht vollenden können. **Am Ende kommen wir auf die Spur, die die seine ist: Leiden, Sterben, Tod und Grab**. Man muß einmal versuchen, dem ganz nüchtern ins Gesicht zu schauen. Das ist dein Weg, Mensch, das ist sein Weg geworden, und

wir folgen ihm auf diesem seinem Weg, damit auch wir am Ende mögen hingenommen werden von Gott in die Welt Gottes, wie wir sagen „in den Himmel kommen“, genommen werden.

Das ist das, was wir heute betrachten dürfen, schauen dürfen. Das ist das Geheimnis dieses Tages. Und jeder mag prüfen, ob er sich hat erreichen lassen. Dahin kommen wir spätestens im Leiden, spätestens im Sterben, in Tod und Grab. Davon laß dich ergreifen, Mensch, und laß dich hochreißen in die Auferstehung von den Toten, hin in die Welt Gottes, hineinfallen in den Vater Christi. Denn das ist unser Geheimnis, sein Geheimnis mit uns, unser Geheimnis geworden, auf das hin leben wir.